

„O nein, ganz im Gegentheil! Ich, die ich zu Hause geliebt und gehätschelt wurde, habe mich an Schmeichelworte gewöhnt, welche zärtlichere Gefühle ausdrücken. Aber anstatt mich zu nennen: Geliebte, Theuerste, Süßeste oder schlechtweg mein Engel — und ein Engel muß doch wohl jede neuvermählte Gattin ihrem Manne sein — so heiße ich niemals anders als: meine Freundin, liebes Kind und so weiter.“

„Höre mich an, liebe Emilia . . .“

„Ja, da haben wir wieder Emilia, ganz ernsthaft Emilia . . . Zu Hause hieß es Mimmi. Mein Herz erinnert sich so gern des kleinen Namens.“

„Aber, mein Gott! Du bist ja ein wirkliches Kind, und davon bin ich bei weitem mehr überzeugt, als daß Du ein Engel bist, was sich in vier Tagen nicht mit Gewißheit hätte ausmachen lassen können.“

„Ähe, Ähe!“ — Die junge Frau schlug mit sprechendem Abscheu ihre Hände zusammen — „mein Gold! . . . Hast Du wohl jemals gehört, daß andere als kleine Leute einander dergleichen Schmeichelnamen geben?“

„Nun, was sind denn wir für eine Art von Leuten?“

„Mein Vater ist ein Edelmann, ein Major, ein Ritter und ein Gutbesitzer!“

„Ein Gutbesitzer — ja, in so fern als er das Gut seiner Gläubiger verwaltet . . . Doch das gehört nicht hieher.“

„O ja; denn es erinnert mich daran, daß Du eine Frau ohne Mitgift erhieltst . . . Nun aber höre, was ich Dir sagen und erklären will, Ähe — und lege es wohl aufs Herz! Meine Natur ist heftig. Ich bin stolz und unverträglich gegen einen jeden, der mich vor mir selbst herabsetzen will, dagegen aber weich und sanft in der Hand desjenigen, der mich mit Zärtlichkeit behandelt.“